

Öffnung der Region machten diesen Band möglich und nötig zugleich, denn kein anderer Großraum der Welt erlebt eine so rapide gesellschaftliche und wohl auch ökologische Umwandlung wie Südostasien.

In sieben Kapiteln zeichnen die Autoren ein kritisches Bild der Lebensumstände der Menschen, der ökologischen Gegenwart und Gefährdung des Flusses und seines Einzugsgebietes, der Geschichte, Kulturen und Religionen und der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Planungen am Mekong. Insbesondere die in den Anrainerstaaten je nach politischen Freiräumen unterschiedlich heftig diskutierte künftige Nutzung des Stromes als Energieressource und Verkehrsader des Großraumes steht für die Autoren im Mittelpunkt, wobei sie drohende soziale und ökologische Folgen überdimensionierter Staudammprojekte zur Elektrizitätsgewinnung, der weitreichenden Schiffbarmachung des Flusses oder anderer modernisierungsorientierter Großvorhaben kenntnisreich und argumentativ überzeugend aufzeigen.

Insofern ist das Buch inhaltlich ein unbedingt mit Gewinn zu lesender Beitrag zur aktuellen Situation dieses Teiles Südostasiens, der unter dem Schlagwort "Goldenes Viereck" die Anbindung der südchinesischen Provinz Yunnan an die im Sprung begriffenen "Tiger" Thailand und Vietnam sucht, ohne auf die Verhältnisse in Laos oder Kambodscha Rücksicht zu nehmen. Schade nur, daß sich Autoren und/oder Verlag für die Verwendung von allzu stark melliertem einhundertprozentigem Recyclingpapier entschieden haben, das die Druckqualität der Schwarzweiß-Aufnahmen deutlich beeinträchtigt. Dieses Defizit kann zwar größtenteils durch die großformatigen, in überzeugender Qualität reproduzierten Farbfotografien ausgeglichen werden, doch wäre ein weniger häufiges Ineinanderschalten kleiner in große Bilder vorteilhafter gewesen. Erfreulicherweise wurden jedem der nach Ländern gegliederten Großkapitel Orientierungskarten zu den einzelnen ihrem Charakter gemäß mal als "wilder Fluß", mal als "Mutter aller Wasser" oder "Fluß der neun Drachen" bezeichneten Flußabschnitten vorgeschaltet, wobei jedoch aufgrund ihrer starken Generalisierung und der drucktechnischen Beeinträchtigung leider ein guter Ansatz nur unzureichende Umsetzung erfuhr. Trotz dieser Abstriche hinsichtlich der Gestaltung ist das Buch unbedingt empfehlenswert, da inhaltlich überzeugend.

Thomas Hoffmann

W. Marschall (Hrsg.): Menschen und Märkte. Wirtschaftliche Integration im Hochland Sumatras

Berlin: Reimer-Verlag, 1995, 364 S.

Unter der Leitung von Prof. Dr. W. Marschall, Ordinarius für Ethnologie der Universität Bern, haben sich sechs Mitglieder seines Instituts zwischen 1987 und 1990 die Erforschung der Marktsysteme im Hochland von Rejang-Lebong der indonesischen Provinz Bengkulu zum Ziel gesetzt. Jetzt liegen beim Reimer-Verlag die ersten Ergebnisse vor. Die von der Gruppe sich selbst gestellten Aufgaben waren recht vielfältig. So versuchte sie zu klären,

– wann die Märkte in dieser Region überhaupt entstanden sind,

- welche Bedeutung die Goldlager im Norden der Region auf den Marktprozeß ausübten,
- wer an der Ausbeutung beteiligt war,
- welche Bedeutung die autochthone Rejang-Bevölkerung dabei spielte,
- welches der Anteil der Kolonialmächte bis zur Entwicklung der Marktsysteme ist und
- welche Verknüpfungen zwischen permanenten Märkten und Wochenmärkten bestehen.

Nach einer Einführung von W. Marschall geht es in den ersten sechs Kapiteln (Psota, T. u. H. Znoj: Geographie und frühe Geschichte; Galizia, M.: Verkehrserschließung und räumliche Gliederung - Ursprung und Struktur einer Region im Bergland des südlichen Sumatra; Prodolliet, S. u. J. Schneider: Pasar - Die Märkte von Curup und Muara Aman; Galizia, M. u. S. Prodolliet: Pekan - Wochenmärkte und die Dynamik vielschichtiger Interessen; Znoj, H. u. T. Psota: Die Marktintegration abgelegener Orte; Znoj, H.: Geld, Schuld, Kredit) um eine geographische und historische Einführung in die Region sowie um Klärung grundsätzlicher Fragen zu den äußerst fein verästelten Marktentwicklungen des Hochlandes, von der Nutzung kleiner Marktnischen bis hin zur Einbindung in die Weltwirtschaft, und zwar von der vorkolonialen Zeit bis zur Gegenwart. Entsprechende Aussagen betreffen die Entstehung der Plantagen (Kaffee, Kautschuk, Chinarinde, Tee) und der damit notwendig gewordenen Infrastruktur sowie die ethnische Diversifizierung durch Hinzuziehung von Indonesien außerhalb der Region, wobei den Minangkabau, Batak, Sundaesen und Javanern neben den Chinesen jeweils eine besondere Rolle zukommt.

In den fünf anschließenden Fallstudien (Prodolliet, S.: Subsistenzhandel und kleine Warenproduktion: die fliegenden Händlerinnen von Muara Aman; Bally, A.: Ibu Siri und Amoy - Leben auf dem Markt zwischen Zeitvertreib und Existenzkampf; Psota, T.: Geschichte, Anbau und Marktbedeutung von Kaffee in Rejang-Lebong; Schneider, J.: Tabak für Palembang, Ingwer für den Export. Eine Fallstudie zu Anbau und Vermarktung von cash crops; Znoj, H.: Produktion und Vermarktung von Fisch in Rejang-Lebong) wird dem Leser vor allem "das Leben auf dem Markt zwischen Zeitvertreib und Existenzkampf" in den verschiedenen Facetten je nach Geschlecht, ökonomischer Situation der Händler bzw. den Handelsprodukten plastisch vor Augen geführt.

Es wird durchaus anerkannt, daß die o.a. ethnologischen Marktstudien geprägt sind von "Analysen der kulturellen, speziell der gesellschaftlichen und politischen Situationen und Prozesse" (S.17) und damit über die rein ökonomischen Parameter hinausgehen. Damit aber gleich die Theorie der "zentralen Orte" von W. Christaller als wenig tauglich hinzustellen, muß mindestens in der Schwebe bleiben, wird von einigen der Autoren doch selbst angeführt: "Wegen der Kleinräumigkeit unserer Untersuchungsregion und der mangelnden Differenzierung kann mit dem Modell der Hierarchisierung in Rejang-Lebong wenig geklärt werden" (S. 133).

Die vorliegende Publikation gewinnt durch zahlreiche Diagramme, Tabellen, Abbildungen und Karten an Übersichtlichkeit, wobei allerdings gerade bei den als recht

unterschiedlich groß beschriebenen Marktorten Curup und Muara Aman ein beigegebener Maßstab hilfreich gewesen wäre.

Insgesamt verdienen die Erhebungen über die Marktstrukturen und die dahinter stehenden Prozesse, die zu einer Konkretisierung der oft nur recht vage vermuteten Vorgänge führen, Respekt, haben es die Autoren doch verstanden, uns eine wenig bekannte Region Indonesiens näherzubringen.

Gerd R. Zimmermann

Jan van der Putten und Al Azhar: Di dalam berkekalan persahabatan: 'In everlasting friendship'. Letters from Raja Ali Haji

Leiden: Department of Languages and Cultures of Southeast Asia and Oceania, University of Leiden, 1995 (Semaian 13), xiii + 292 S.

In diesem Buch sind mehr als hundert Briefe textkritisch editiert worden, die Raja Ali Haji in der Periode von 1857 bis Ende 1872 an Hermann von de Wall geschrieben hat. Diese Briefe, die seit mehr als hundert Jahren größtenteils in der Nationalbibliothek zu Jakarta "begraben" lagen, sind jetzt für ein beiteres Publikum zugänglich gemacht worden. Der Aufbau des Buches ist wie folgt: Nach einer Einführung (S. 1-34) folgen die Transliteration der Briefe (S. 35-132), ein ausführlicher Kommentar (S. 133-229) und ein kritischer Apparat (S. 230-270). Die Arbeit läßt sich durch den "Who is who in Riau" (S. 271-278) und den Index mit Personen- und Ortsnamen sowie Buchtiteln gut handhaben.

Raja Ali Haji zählt zu den bekanntesten malaiischen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts, der verschiedene Werke wie z.B. das historiographische *Tuhfat al-Nafis*, die Fürstenspiegel *Thammarah al-muhimmah* und *Intizam waza'if al-malik*, das lexikographische *Kitab pengetahuan bahasa*, das grammatische *Bustanul katibin* und Gedichte wie das *Syair Abdul Muluk* und *Syair hukum nikah* verfaßt hat. Von seinem Privatleben wissen wir nur wenig. Er soll um 1809 in Penyengat geboren sein, aber sein Sterbedatum (auf jeden Fall nach dem Jahre 1872) ist unbekannt.

Raja Ali Haji's Adressat, Hermann (Theodor Friedrich Karl Emil Wilhelm August Casimir) von de Wall, wurde am 30. März 1807 in Gießen geboren. Nach einer Karriere beim Militär und dann als Verwaltungsbeamter in Niederländisch-Ostindien, wurde er im Jahre 1855 von der Kolonialregierung mit der Erstellung einer malaiischen Grammatik und eines zweisprachigen Wörterbuchs (Malaiisch-Niederländisch, Niederländisch-Malaiisch) beauftragt. In Riau sammelte er seit 1857 Handschriften und machte lexikographische Notizen. Lange Jahre hat er sich mit dem Wörterbuch befaßt, aber es war ihm nicht mehr vergönnt, sein Lebenswerk im Druck erscheinen zu sehen. Am 2. Mai 1873 starb er und sein Wörterbuch wurde erst einige Zeit nach seinem Tod von Van der Tuuk stark gekürzt in drei Bänden herausgegeben (in den Jahren 1877, 1880 und 1884).

Raja Ali Haji war Von de Walls wichtigster Informant für das Wörterbuch und die Briefe enthalten deshalb viel lexikographisches Material. Trotzdem schimmert auch manches über Raja Ali Haji's Privatleben durch. Raja Ali Haji hat einige Briefe an Von de Wall geschrieben, in denen er seine Angelegenheiten sehr offen darlegt, was